



Nummer 3|2006

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Es ist durchaus nützlich, daran zu erinnern, dass der Schutz der Umwelt auch den Schutz von Freiheitsrechten bedeutet: die Freiheit öffentliche Güter zu gebrauchen, auf die wir angewiesen sind – Klima, Luft, Wasser, Böden; die Freiheit, Kinder aufwachsen zu lassen in einer Umwelt, die ihre körperliche und seelische Gesundheit fördert; die Freiheit künftiger Generationen, zwischen Lebensmöglichkeiten wählen zu können – mit einer Bandbreite, die auch wir selbst in Anspruch nehmen.

Es gibt keine Freiheit ohne Gesetz, ohne Verfassungsgrundlage. Der Liberalismus des 19. Jahrhunderts hat erfolgreich für Verfassungen gekämpft, die Freiheiten gewährleisten – allerdings im engen Rahmen von Nationalstaaten. Heute muss man mit dem gleichen Ziel weiter gehen: Internationale Konventionen zur nachhaltigen Entwicklung verweisen auf Verfassungsrechte in der globalisierten Welt. Authentischer Liberalismus ist nicht immer da, wo man ihn vermutet...

Otto Schäfer

Hinweis: Globalance – Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, SEK, Bern 2005.

Das Klima sind wir

Am 24. August übergab Anne Durrer dem Bundesrat ein Klimamanifest. Damit stellt sich die oeku hinter die Forderungen der «Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik».

Wir sind Zeugen eines in der Menschheitsgeschichte einmaligen Vorgangs: Quasi blindlings beeinflussen wir nämlich ein System, das auf die Lebensbedingungen auf der Erde einwirkt und von dem wir nicht einmal wissen, wie es genau funktioniert: das Klima unseres Planeten.

Warum? Damit wir weiterhin schrankenlos mobil sein, nichterneuerbare Energien verheizen und bald auch unsere Gebäude kühlen können, ohne die Folgen zu bedenken. Doch die Rechnung wird kaum aufgehen: Wir verbrauchen Erdöl, und die Verbrennung jeder kohlenstoffhaltigen Substanz reichert die Atmosphäre mit Treibhausgasen an. Heute stellt das Klima die wichtigste politische Herausforderung dar.

Die UNO schätzt, dass bis 2010 fünfzig Millionen Menschen vor Umweltkatastrophen aus ihrer Region fliehen werden: Diese Zahl ist doppelt so hoch, wie die Zahl der Menschen, die vor bewaffneten Konflikten fliehen. In der Schweiz können wir es uns leisten, Gletscher abzudecken, um deren Abschmelzen zu verlangsamen. Aber werden wir die Klimaflüchtlinge aufnehmen, zu deren Los wir mit unserem Energieverbrauch beitragen? Sind wir bereit, alle Menschen umzusiedeln, die an Flussufern oder in felssturzgefährdeten Gebieten leben?

Jesus kritisierte seine Zeitgenossen, die «den Anblick des Himmels interpretieren» konnten, die aber unfähig darin blieben, «die Zeichen der Zeit wahrzunehmen» (*Matt-häus 16,4*). Auch die Kirchen haben diese Grundlage des christlichen Glaubens zu lange vernachlässigt: Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Frage der Gerechtigkeit und des Überlebens der schwächsten Glieder unserer Lebensgemeinschaft.

Eine breite Allianz von Hilfswerken, sozialen Institutionen, Umweltorganisationen und Parteien ruft deshalb zum Handeln auf und zeigt in einem Klima-Masterplan, mit welchen Instrumenten die Entwicklung umgekehrt werden kann. Die oeku unterstützt die Allianz und stellt sich hinter deren Forderungen (*siehe Seiten 4 und 5*).

Anne Durrer leitet die Geschäftsstelle der Schweizerischen Nationalkommission Justitia et Pax und ist Vorstandsmitglied der oeku.

In dieser Ausgabe

Gletscherschwund	2
Aktionen zu «ZeitverLust»	3
Agenda, Büchertipp	7
Mitteilungen	8
Schwerpunkt	
Klimapolitik in der Schweiz	4–5

«Insel» Schweiz

Es war 1992 nach der UNO-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro: Im Nordosten Brasiliens besuchte ich das Noviziat der Franziskaner. Der Novizenmeister bat mich, den jungen Brasilianern von der Konferenz zu erzählen.

So sassen wir im Aufenthaltsraum des «Klosterters», das aus einer strohbedeckten Lehmhütte bestand. Ich schilderte die drohende Klimaerwärmung. Die Meere würden steigen, tief gelegene Inseln darin verschwinden. Ein Novize unterbrach mich: «Was bedeutet dies für die Schweiz?» Ich erzählte vom Permafrost: Die bisher dauernd gefrorenen Hänge würden auftauen, das Gelände rutschen. Ich merkte, dass die Antwort die jungen Zuhörer irritierte. Der aus Deutschland stammende Novizenmeister klärte mich auf: «Die Novizen stellen sich vor, dass die Schweiz eine Insel ist. Denn unsere Medien sprechen von deinem Land als einer 'Insel des Wohlstands'.»

Knapp anderthalb Jahrzehnte später sind aufgetauter Permafrost und schmelzende Gletscher alltäglich geworden. Langsam gewöhnen wir uns an Schlagzeilen wie: «Am Eiger bricht der Fels.» Und nur noch einige engstirnige «Inselbewohner» wollen leugnen, dass die Menschen dafür die Hauptverantwortung tragen.

Resignation ist trotz allem nicht angesagt. Wir stehen der globalen Erwärmung mit ihren verheerenden Folgen nicht machtlos gegenüber. Die Bundesämter für Gesundheit und für Umwelt listen Beispiele von Gegenmassnahmen auf, die in unseren Händen liegen: «Sparsamere Fahrzeuge, öffentliche Verkehrsmittel, gut isolierte Gebäude, Holzheizungen und Warmwasserkollektoren, Produkte mit kurzen Transportwegen.»

Dem Schlussatz ist nichts beizufügen: «Seien auch Sie ein Teil der Lösung!»

Walter Ludin

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Herausgeber | **Editeur** oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch **Redaktion** | **Rédaction** Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderegg (ak) **Grafisches Konzept** | **concept graphique** pooldesign.ch **Layout** Kurt Aufderegg **Uebersetzung** | **Traduction** Martine Besse, Biel **Druck, Versand** | **Impression, diffusion** Basisdruck, Waldhöheweg, 3013 Bern Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

SlowUp – für mehr Bewegung!

SlowUp, die regionalen autofreien Erlebnistage, werden immer bekannter. Rund 400'000 FreizeitsportlerInnen haben auf Rädern, Rollen oder zu Fuss an einem der diesjährigen Bewegungstage mitgemacht.

Was im Vorfeld der Expo.02 am Murtensee gestartet wurde, ist zu einer nationalen Event-Serie weitergewachsen. Jahr für Jahr steigt die Zahl der Events und der Teilnehmenden. 2006 waren es zwölf Regionen in der Deutschschweiz und der Romandie, welche einen slowUp-Erlebnistag zu einem Volksfest gedeihen liessen.

Das slowUp-Rezept liegt offensichtlich im Trend: Eine Hauptstrasse in einer landschaftlich schönen Region steht einen Tag nur der Bewegung aus eigener Muskelkraft offen. Animiert wird zu mehr körperlicher und geistiger Bewegung im Sinne von «move up» und zu mehr Genuss, sprich «slow down». Jung und Alt, Gruppen und Familien, Untrainierte und Sportliche geniessen ohne Leistungszwang die entspannte Atmosphäre. Auf Rädern, Rollen oder zu Fuss, sind sie auf den meist rund 30km langen Routen unterwegs, wobei entlang der Strecke ein kulinarisch, kulturell und sportlich vielfältiges Rahmenprogramm zum Verweilen einlädt.



dk

Mehr Infos unter: www.slowup.ch

162 511 für lebendige Flüsse

Die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» des Schweizerischen Fischereiverbandes wurde mit 162 511 Unterschriften eingereicht. Die oeku hat die Unterschriftenbögen vor einem Jahr den oeku-Nachrichten beigelegt und dankt allen Unterzeichnenden. Die Initiative verfolgt drei Ziele: Genügend Restwasser für Bäche und Flüsse, eine griffige Schwallregelung und kantonale Fonds für Revitalisierungen.

www.sfv-fsp.ch/ger/leb_wasser.html

Unakzeptable Störungen

Am 25. Juli 2006 trat im schwedischen AKW Forsmark eine derart gravierende Panne ein, dass in der Folge gleich vier der zehn schwedischen AKWs vom Netz genommen wurden. «Diese Fehler sind inakzeptabel. Sie zeigen, wie komplex und verwundbar die Atomenergie ist», liess die schwedische Umweltministerin später vernehmen. Zum gleichen «Zwischenfall» meinte Axpo-Chef Heinz Karrer später im «Facts»: «Wo technische Anlagen in Betrieb sind, kommt es hin und wieder zu Störungen.»

Österreichische Pfarreien erstellen Energiekonzept

Das Klimabündnis führt derzeit ein Pilotprojekt mit österreichischen Pfarreien durch. Die Energiedaten von zwölf Pfarreien werden erhoben und ausgewertet. Auf dieser Grundlage wird ein Energiekonzept («Branchenkonzept») für Kirchgemeinden erstellt. Gleichzeitig treten die teilnehmenden Pfarreien dem Klimabündnis bei. Die Vorteile für die Pfarreien sind vielfältig: Kosteneinsparungen im Energiebereich sind fast überall möglich, die Umwelt wird entlastet und es entsteht ein Multiplikatoreffekt. In vielen Pfarreien nehmen nämlich auch die MitarbeiterInnen, freiwilligen HelferInnen und Gläubigen ein Stück des Umweltgedankens mit nach Hause und beginnen, Potenziale zu suchen.

www.dioezese-linz.at – Soziales – Umwelt

Aktion «ZeitverLust» kreativ umgesetzt

Gegen 400 Arbeitsdokumentationen zum Thema «ZeitverLust» hat die oeku verkauft. Entsprechend viele Kirchgemeinden haben sich mit dem Jahresthema auseinander gesetzt. So fand in Eschlikon/TG ein «Velosunntig» zum Thema Entschleunigung statt und in Walten-schwil und Thun wurden Gottesdienst-Reihen unter den Slogan «ZeitverLust» gestellt.

Thurgauer «Chlöpfmoscht» am «Velosunntig»

In Eschlikon/TG fand der beliebte «Velo-sunntig» bereits zum zehnten Mal statt. Rund 300 Personen aus den umliegenden katholischen und evangelischen Kirchgemeinden fanden am 3. September 2006 den Weg nach Eschlikon. Die meisten kamen – trotz des wechselhaften Wetters – mit dem Velo! Die Mountainbikes, schnellen Renner und Veloanhänger ergaben einen eindrücklichen Velopark vor dem Gemeinschaftszentrum. Und am ökumenischen Gottesdienst zum Thema «ZeitverLust» waren sogar Einräder zu bewundern.

Danach servierten Mitarbeitende der oeku einen Apéro aus regionalen Produkten: es gab Süssmost, Apfelchampagner und Gemüsedips für alle. Mit diesem an der oeku-Jubiläumsversammlung verliehenen Preis würdigte die oeku die besondere Leistung, die das Organisationsteam um Regula Wendel seit vielen Jahren erbringt.

Beim anschliessenden Mittagsprogramm gab es Spiele für Gross und Klein. Und

auch die kulinarische Seite wurde nicht vernachlässigt: ein gluschtiger Gemüserisotto stärkte die Velofahrenden für ihren Heimweg. ak

«Schöpfungsfest» am Thunersee

Mit einem Taufgottesdienst am Thunersee begann am 10. September 2006 das von der reformierten Kirche Thun-Strättligen organisierte Schöpfungsfest.

Der ganze Sonntag war geprägt vom Leitthema «Verweile – Staune – Handle». Familien, Gottesdienstbesucher und Spaziergängerinnen nutzten das Angebot im Thuner Bonstettenpark, verweilten, nahmen sich Zeit, beobachteten die Vogelwelt oder hielten diese in Aquarell-Bildern fest. Im Trampelwurm und im Esel-Wägeli wurde man durch den Park geführt und die kleinen Gäste auf dem Rücken der Esel beeindruckten ihre Eltern. Für Stärkung sorgte neben Risotto ein wirklicher «Apfelschmaus», bei dem ältere, fast unbekannt gewordene Apfelsorten degustiert werden konnten.



Infostände von verschiedenen Organisationen zeigten den BesucherInnen, wie sie Sorge zur Schöpfung Sorge tragen können – auch die oeku war mit Infomaterial und einem Umweltquiz präsent. Abgerundet wurde das Schöpfungsfest mit einem Gottesdienst für «Tiere und ihre Menschen». Pfarrerin Sandra Bgré erzählte die Geschichte Bileams und brachte zur Veranschaulichung gleich ihren eigenen Esel mit. «Vielleicht können wir uns in Zukunft vermehrt Zeit nehmen, auf die Tiere und die Natur zu hören und so unsere Umwelt neu entdecken», meinte sie. Dominique Keller



Am «Velosunntig» in Eschlikon/TG betrieb die oeku einen Apéro-Stand. Mit der freien Verpflegung zeichnete die oeku den vorbildlichen Einsatz der Helfenden, Organisierenden und Velofahrenden aus.

Bild oben: «Verweile, Staune, Handle». Die Einladung zum Thuner Schöpfungsfest lag ganz im Sinne der diesjährigen Aktion SchöpfungsZeit.

Klimawandel in den Köpfen dringend nötig

Der weltweite Ausstoss von Treibhausgasen muss zum Schutz des Klimas massiv reduziert werden. Das Alpenland Schweiz ist vom Klimawandel stark betroffen und hat besonderes Interesse daran, dass die internationale Gemeinschaft eine griffige Klimapolitik verfolgt. Die Schweizer Innenpolitik verhält sich in der Sache jedoch gefährlich träge.

Kurt Aufdereggen

Für eine Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 2 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau müssen die Emissionen gegenüber heute um 85 Prozent gesenkt werden. Die Schweiz hat sich mit dem Kyoto-Protokoll verpflichtet, den Treibhausgasausstoss bis 2012 im Vergleich zu 1990 um 8 Prozent zu senken. Tatsache ist jedoch, dass der CO₂-Ausstoss seit den 90er-Jahren weiter angestiegen ist. Die relativen Erfolge von EnergieSchweiz beim Bauen und Heizen (Brennstoffe) werden vom markanten Anstieg der Schadstoffe bei Benzin, Kerosin und Diesel (Treibstoffe) zunichte gemacht. Die politische Antwort auf diese Fehlentwicklung ist bisher ausgeblieben. Dagegen wehrt sich eine breite Allianz von Organisationen aus der Zivilgesellschaft.

Zivilgesellschaft fordert aktive Klimapolitik

Die Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik (Mitglieder siehe Kasten) fordert nun vom Bund eine aktive Klimapolitik. In einem «Klima-Masterplan» zeigen die Organisationen, mit welchen politischen Instrumenten die geforderten Reduktionsziele erreicht werden und dass damit gleichzeitig volkswirtschaftlicher Nettonutzen und Arbeitsplätze geschaffen werden.

«Globale Verpflichtungen sind nationale Hausaufgaben», sagte Rosmarie Bär beim Überreichen der Forderungen an das Departement Leuenberger, und konstatierte weiter: «Die Schweiz hat ihre Hausaufgaben nicht gemacht, die Politik hat bis heute versagt.»

Der Instrumentenkatalog im Klima-Masterplan zeigt auf, wie die Ziele konkret erreicht werden können. Wird der Forderungskatalog wie vorgeschlagen umgesetzt, so sinken die Emissionen bis 2025 bereits um über 60% gegenüber dem heutigen Stand. Patrick Hofstetter, WWF Schweiz, folgerte deshalb: «Politischer Wille ist nun gefragt, um diese Instrumente auch einzuführen. Denn damit profitiert nicht nur das Klima, sondern auch unsere Volkswirtschaft.»

Anne Durrer, Justitia et Pax und Vorstandsmitglied der oeku, doppelte nach: «Die Frage lautet nicht mehr ‚können Sie‘, sondern ‚Wollen Sie sich für den Schutz des Klimas unseres Planeten einsetzen?‘ Sind wir bereit, die Kosten unseres Nichthandelns zu tragen?»

Das Manifest der Klimaallianz wurde am 24. August 2006 dem UVEK zu Händen des Bundesrates übergeben. Der Zeitpunkt war gut gewählt, denn die Geister scheiden sich auch sechs Jahre nach Inkrafttreten des CO₂-Gesetzes noch. Und nun gilt es ernst mit der Einführung der Lenkungsabgabe: Als Zweitrat kommt in der Dezembersession der Ständerat zum Zug. Ein weiterer Schwerpunkt der Allianz betrifft die Festlegung der Emissionsreduktionsziele für die Zeit nach 2012. Denn die Gletscher hören nach dem Ablauf des Kyoto-Protokolls nicht auf zu schmelzen, das Klima verändert sich weiter dramatisch und politisches Handeln ist dringend gefordert. ak



Übergabe des Klima-Masterplanes an Bundesrat Leuenberger: Alex Hauri, Greenpeace; Rosmarie Bär, Alliance Sud; Anne Durrer, Justitia et Pax, oeku; Patrick Hofstetter, WWF.

Wer steht hinter dem Klimamasterplan?

Zur Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik gehören 51 Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Kirche, Konsumentenschutz, Fachverbänden, Politik, Gewerkschaften und Hilfswerke mit total 1.8 Millionen Mitgliedern. Dazu zählen neben den bekanntesten Umweltorganisationen auch die oeku, der Katholische (SKF) und Evangelische Frauenbund der Schweiz (EFS), die Ärztinnen für Umweltschutz (AefU), der Gewerkschaftsbund (SGB) und Hilfswerke wie das Département Missionnaire (DM), Fastenopfer, Brot für alle, Caritas und HEKS.

Das Manifest und der Klimamasterplan können zweisprachig auf www.oeku.ch heruntergeladen werden. Gedruckte Exemplare des Klima-Masterplans können beim WWF bestellt werden.

Heisser Juli setzt Gletschern zu

Der Juli 2006 geht als heissester Juli seit Messbeginn in die Geschichte ein. Mit dem fortschreitenden Klimawandel droht das «ewige Eis» der Alpen allmählich zu verschwinden.

Der Beitrag zu den «Hitzewellen» in den letzten oeku-Nachrichten erschien im richtigen Moment: Praktisch auf der ganzen Alpennordseite war der Juli 2006 der wärmste Juli seit Messbeginn 1894. Im Monatsmittel war die Temperatur im Norden um vier bis fünf Grad zu hoch, im Tessin um drei bis vier Grad. In Visp war es an 23 Tagen über 30 Grad heiss. Nicht angetastet wurde hingegen die absolute Höchsttemperatur: Mit 35,9 Grad in Sitten blieb der Juli-Rekord deutlich unter den 41,4 Grad vom 11. August 2003 im bündnerischen Grono.

Hand in Hand mit der Klimaerwärmung geht das langsame Abschmelzen der Gletscher in den Alpen. So ist beispielsweise vom gewaltigen Eisstrom des Rhonegletschers, der auf der Postkarte von 1906 hinter dem Hotel Belvédère ins Tal gleitet, auf der aktuellen Aufnahme nichts mehr zu sehen. Stattdessen nackter grauer Fels, ein Bach und die zurückgezogene Gletscherzunge weit oberhalb des Hotels.



Allein im Rekordsommer 2003 verlor das «ewige Eis» der Alpen fünf bis zehn Prozent seines Volumens. Der Hitzerekord im Juli 2006 trug weiter zum Verschwinden dieses einzigartigen Landschaftsbildes bei. Gehören wir zur letzten Generation, die die grossartigen Eisriesen bewundern kann?

Die Ausstellung «Gletscher im Treibhaus» im Schweizerischen Alpen Museum dokumentiert mit grossformatigen Bildern dieses sichtbare Signal der weltweiten Klimaänderung. Im Zentrum der Ausstellung stehen historische Postkarten und Fotografien, die heutigen Aufnahmen der gleichen Motive gegenübergestellt werden. Mit Fundstücken aus dem Gletschereis, die mit dem Gletscherschwund immer zahlreicher geworden sind, bringt die Ausstellung die Alpenwelt ins Unterland. Sie lädt dazu ein, sich von der bedrohten Schönheit der Gletscher bezaubern zu lassen und sich mit den Ursachen und Folgen des Wandels der alpinen Eiswelt auseinanderzusetzen. ak

Bilder unten:

Rhonegletscher, Hotel Belvédère, Furkapass, Wallis 1906 und 2006.

Die Ausstellung «Gletscher im Treibhaus»

im Schweizerischen Alpen Museum dokumentiert mit solchen Bildern den Rückzug der Alpengletscher.

Bilder: GöF, München.



Ankündigung für den Klimafilm «An inconvenient truth»: «Der erschütterndste Film, den Sie je gesehen haben. Eine globale Warnung».

Filme für ein besseres Klima: Unbequeme Wahrheit

Der ehemalige amerikanische Vizepräsident Al Gore setzt sich für den Klimaschutz ein: Der Dokumentarfilm «An Inconvenient Truth» zeigt ihn auf seinen Vortragsreisen rund um den Globus. Gore will die US-Regierung dazu bringen, endlich das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen. Filmstart: 11. Oktober (Romandie), 12. Oktober (Deutschschweiz).

Mit Unterstützung der oeku wurde am vergangenen 24. September im Kino Bourbaki in Luzern der aufrüttelnde Film «We feed the word» gezeigt. Der Film und der anschliessende Vortrag von P. Dr. Anton Rotzetter machten deutlich, dass in der globalisierten Wirtschaft alles zusammenhängt: die Lebensqualität der Menschen, die Würde der Tiere und die Rechte der Natur.

Infos und Trailer: www.climatecrisis.net und www.we-feed-the-world.at

Ökologische Projekte in Kirchgemeinden

Stellvertretend für die vielen guten Projekte, die beim Wettbewerb um den «oeku-Preis» eingereicht wurden, stellen wir in dieser Nummer einige vor. Die Broschüre mit allen 31 Projekten kann bei der oeku gratis bestellt werden.

Ökologisches Energiekonzept im Dominikanerinnen-Kloster Ilanz/GR

Bereits 1984 wurden auf dem Flachdach des Klosters Ilanz zwei Wärmepumpen zur Warmwasser-Aufbereitung installiert. 1994 liessen die Dominikanerinnen ein umfassendes Energiekonzept über die ganze Kloster-Liegenschaft erstellen. Seither sind die innovativen Schwestern immer wieder am Planen, Sanieren und Renovieren. So wurde auf dem klostereigenen Gutsbetrieb die biologische Landwirtschaft eingeführt, die Alterspflegeabteilung wurde mit Isolierglas und einer energiesparenden Erdsonden-Wärmepumpe ausgestattet und in den Tiefkühlanlagen wurde eine Wärmerückgewinnungsanlage installiert. Nun plant das Kloster eine neue Holzpellet-Heizung. Nach Einführung aller Massnahmen des Energiekonzeptes ist mit einer Reduktion von 135'000 Litern Heizöl zu rechnen. Dies entspricht einem Energiesparpotential von etwa 40%.



Anschluss von kath. Kirche und Pfarrhaus an die Holzschnitzel-Heizung der Gemeinde Waltenschwil

Die Pfarrei spart im Jahr rund 10'000 Liter Heizöl durch den Anschluss der Heizung für das Pfarrhaus und die Kirche an die Holzschnitzelheizung der Gemeinde. Die Kirchenpflege arbeitete in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat ein Projekt aus, das an der Kirchgemeindeversammlung im Herbst 2005 einstimmig angenommen wurde. Mit einer Investition von Fr. 65'000.- werden ab dem Winterhalbjahr 2006/07 sämtliche Gebäude der Kirchgemeinde über die umweltfreundliche Holzschnitzelheizung beheizt.



Thurgauer Biogas in der kath.

Pfarrei St. Johannes in Romanshorn

Die katholische Kirchgemeinde bezieht pro Jahr 20'000 kWh aus erneuerbarer Energie (Biogas aus dem Thurgau). Auf Anregung der Ökogruppe der Pfarrei hat die politische Gemeinde ebenso viel Strom aus erneuerbarer Energie gekauft und zur Erwärmung des Badewassers im Romanshorner Seebad wurden Absorbermatten im Wert von Fr. 130'000.- installiert. Damit kann etwa ein Drittel der fossilen Energie eingespart werden. Alternative Energie wird seit dem Jahr 2000 zugekauft. Die oeku hatte in diesem Jahr «Energie» als Jahresthema. Zudem werden die BesucherInnen des Friedhofs dazu angehalten, Kerzen in Glas-, statt in Plastikbehältern brennen zu lassen.

Pro Specie Rara Hochstamm-bäume in der ref. Kirchgemeinde Mandach

Am Erntedankfest, dem 23. Oktober 2005, wurden von der Kirchgemeinde Mandach 20 Pro Specie Rara Hochstammobstbäume an interessierte Personen abgegeben. Die Obst- und Fruchtbäumchen konnten samt Pflanzpfahl, Mäuseschutzgitter und Pflanzanleitung in Empfang genommen werden und wurden in den fünf politischen Gemeinden der Kirchgemeinde gepflanzt.

Im Estrich des Kirchenschiffes befindet sich die grösste Wochenstube der Fledermausart «graue Langohren» der Schweiz. Beim «Helferfest» wird konsequent kompostierbares Geschirr und biologisch abbaubares Abwaschmittel benutzt, auf die Beleuchtung der Kirche wird bewusst verzichtet und es werden auch Kollekten für Organisationen aufgenommen, die sich für die Umwelt einsetzen etc.

Büchertipp

La planète – sauvetage en cours



Fort d'une expérience acquise dans les négociations internationales autant que dans les initiatives de terrain, l'auteur fait vivre en une riche synthèse l'idée du développement durable. Le concept est né quand les habitants de la Terre ont pris conscience du fossé Nord-Sud et découvert que les ressources mondiales sont limitées. De Rio à Johannesburg ou Kyoto, ce livre suit les étapes du projet de sauvetage de la planète et la progressive mise en phase des Etats, de l'économie, des ONG et de l'opinion publique. Par traités, programmes d'action et lois, c'est un cadrage global qui prend corps. Cet

ouvrage révèle la foison des efforts en cours pour préserver l'eau, l'air, le sol, la biodiversité, l'équilibre climatique, garantir la sécurité de l'alimentation, lutter contre la pauvreté, etc. A travers la complexité de ces domaines, l'auteur actualise l'inventaire des résultats atteints, sans ignorer les échecs ni les insuffisances. Il dégage clairement les enjeux majeurs, les méthodes, l'esprit de cette démarche. Il termine en diagnostiquant l'état du développement durable en Suisse.

Longet, René: *La planète – sauvetage en cours*. Collection «Le Savoir Suisse», www.lesavoirsuisse.ch. Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne. ISBN 2-88074-637-X, CHF 16.00

Agenda

Gletscher im Treibhaus: Ernste Signale aus der alpinen Eiswelt

Das Konzept «Nachhaltigkeit» wird in einer Ausstellung des Alpen Museums vorgestellt, konkretisiert, hinterfragt und zur Diskussion gestellt. Je nach «Brille», die der Besucher wählt (Tourismus, Landwirtschaft, Industrie, Naturschutz), führen verschiedene Wege durch die Ausstellung.

Schweizerisches Alpines Museum Bern, noch bis zum 13. August 2007. Informationen: www.alpinesmuseum.ch

Feuer, Wasser, Luft und Erde

Auszeit zum Thema Wasser. Im Haus der Begegnung der Dominikanerinnen Ilanz.

Sa., 7.10.2006, 9.15–16.00 Uhr. Leitung: Sr. Ingrid Grave, Dominikanerin; www.kloster-ilanz.ch

Ignatianische Exerzitien

Im Bildungszentrum Notre-Dame de la Route, Villars-sur-Glâne.

Mi., 27.12.2006 bis Di., 2.1.2007, Leitung: Christoph Albrecht, SJ; www.ndroute.ch

Silvesterwanderungen

Sonntag, 31. Dezember 2006 – Montag, 1. Januar 2007: Von Zürich nach Kappel und von Zürich nach Boldern.

Auskunft und Anmeldung: www.boldern.ch, 044 921 71 71. Leitung: Silvesterwanderteam

Bartholomaios I. ausgezeichnet

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel erhält für seine Verdienste um die Ökumene den Klaus-Hemmerle-Preis. Der von der Fokolar-Bewegung vergebene Preis wurde am 12. Juni 2006 in Konstantinopel (Istanbul) verliehen.

Patriarch Bartholomaios, so die Begründung für die Preisverleihung, engagiere sich seit über dreissig Jahren in der Förderung des ökumenischen Dialogs und habe seine Verbindungen immer wieder genutzt, um die Beziehungen zur evangelischen und katholischen Kirche zu stärken. Ausserdem habe er auch in ökumenisch schwierigen Zeiten gute Kontakte zu den Päpsten Johannes Paul II. und Benedikt XVI. gepflegt.

Die Fokolar-Bewegung, die heute in 183 Ländern vertreten ist, möchte Einheit und geschwisterliche Beziehungen in allen Bereichen des Lebens fördern. Sie ist durch freundschaftliche Kontakte mit den Orthodoxen Kirchen verbunden – nicht zuletzt auf Grund der häufigen Begegnungen zwischen Fokolar-Gründerin Chiara Lubich und den Verantwortlichen der Orthodoxen Kirche.

Weitere Hinweise: www.fokolar-bewegung.de

Papst fordert Umweltbewusstsein

Papst Benedikt XVI. hat zu grösserem Respekt vor der Natur aufgerufen. Gott habe die Schöpfung dem Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang überlassen, sagte er am 5. Juli bei der Generalaudienz im Vatikan. Ausdrücklich begrüsst er den vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. nach Brasilien einberufenen Religionsgipfel zur Bewahrung der Schöpfung. «Ich hoffe, dass diese wichtige Initiative dazu beiträgt, den immer grösseren Respekt für die Natur zu fördern», sagte der Papst bei seiner letzten Generalaudienz im Vatikan vor der Sommerpause. Der Vatikan war bei der Umweltkonferenz, die auf einem Schiff auf dem Amazonas stattfand, durch Kardinal Roger Etchegaray vertreten.

www.oecumene.radiovicana.org

Dominique Keller Praktikantin bei der oeku

«Ich bin 1983 in Zürich geboren und lebe seitdem in einer etwas ländlicheren Region im Zürcher Unterland. Einen grossen Teil meiner Jugendzeit verbrachte ich neben der Schule in der Natur, als langjährige Leiterin der Jungschar Bachenbülach. Da diese Freizeitbeschäftigung christlich geprägt war, bin ich seit diesen Jahren fest im Glauben verwurzelt.

Nach der Matur entschied ich mich für einen längeren Aufenthalt in Neuseeland. Dieses Land hatte mich aufgrund seiner faszinierenden Natur schon lange begeistert. Und natürlich war dies auch eine Chance, meine Englischkenntnisse aufzubessern.

Wieder zurück in der Schweiz, arbeitete ich ein Jahr lang in einer Firma für die

Spedition. Ich war schon damals entschlossen, einen Studiengang im Umweltbereich zu wählen.

Nun, nach zwei Jahren Studium

der Geographie und Umweltwissenschaften an der Universität Zürich, sammle ich mit einem fast 3-monatigen Praktikum bei der oeku in Bern die ersten praktischen Erfahrungen im Umweltbereich.

Ich hoffe, dadurch einen guten Einblick in diese Arbeit zu erhalten und mein bisher erworbenes Wissen umsetzen zu können.»



Mitgliederbeitrag 2006

Die oeku ist ein Verein. Dieser Verein würde heute nicht mehr bestehen, wenn er nicht seit 20 Jahren auf die Treue und Unterstützung seiner Mitglieder zählen könnte. Deshalb danken wir allen, die bereits mit Beiträgen und Jubiläumsspenden an die oeku gedacht haben.

Diejenigen, die den Jahresbeitrag (Einzelmitglieder Fr. 50.–, Kollektivmitglieder mind. Fr. 100.–) noch nicht überwiesen haben, möchten wir dazu ermuntern, diesen mit Vermerk «Jahresbeitrag 2006» in den kommenden Tagen per Post- oder Banküberweisung auf PC 34-800-3 zu schicken.